

In der Mitten liegt holdes Bescheiden

Mit Willy Mommer Sohn verlor Eupen vor zehn Jahren einen begnadeten Künstler von internationalem Rang

Vielseitiger Musiker, Komponist, Kulturförderer ... und Humanist

Eupen. — Vor zehn Jahren, am 25. August 1972, verstarb mit Willy Mommer Sohn (1921 - 1972) einer der größten Kulturförderer und -animatoren des Eupener Raumes. Chorleiter, Komponist, Manager und Reiseleiter seiner Chöre, Pädagoge, — sein rastloses Schaffen stand im Zeichen des Strebens nach Perfektion, obwohl er sich mit dem ganzen Einsatz seiner Person in den Dienst der Musik, besonders des Männerchorgesangs, stellte. Sein Leitmotiv war dabei das Mörkewort des »holden Bescheidens in der Mitten«, — ein Ausdruck seines tiefreligiösen und humanistischen Weltbildes, das er in seinem Lied »Gebet« verarbeitet hat. Willy Mommer war ein begnadeter Künstler, ein musikalischer Botschafter unserer Gegend, sein Werk ist uns allen Auftrag für die Zukunft. . .



Willy Mommer jr. (1921 - 1972) prägte über ein Vierteljahrhundert lang Eupens Kulturleben

Ein Europäer

Willy Mommer übte in vielen Bereichen der Musik Ostbelgiens zeitlebens einen richtungsweisenden Einfluß aus. Seine Dimension war aber eigentlich eine europäische. Wieviel Freundschaft und Solidarität zwischen den Menschen in Europa mag er über die Musik vermittelt haben? Wir denken in diesem Zusammenhang an die unzähligen Chorbearbeitungen von Volksliedern aus allen Teilen Europas, die bei so manchem Konzert im In- und Ausland das Publikum bei Konzerten im wahrsten Sinne des Wortes von den Sitzen riß und zu wahren Begeisterungstürmen veranlaßte.

Willy Mommer war ohne Zweifel ein großer Europäer, ja ein rastloser Reisender in Sachen Musik quer durch ganz Europa. Er pflegte die Kontakte nach Jugoslawien, nach Italien, in den Hohen Norden oder sogar nach Israel, wohin das Männerquartett 1973, ein Jahr nach seinem Tode reisen sollte. War es da verwunderlich, daß gerade dieser Chor im Jahre 1972 zu den Olympischen Spielen nach München reiste, als Vertreter Belgiens.

Leider konnte Willy Mommer diese große Aufgabe als musikalischer Botschafter Belgiens nicht mehr leiten. Wenige Tage nach dem Auftritt in Münchens Olympiadorf verstarb er zu Eupen. Die Regionalpresse und die nationalen Musikkritiker waren sich einig: einer der ganz großen Künstlerpersönlichkeiten unseres Landes hatte das Zeitliche gesegnet. Er, der auch u.a. die Bewegung Jugend und Musik in Ostbelgien gegründet und lange Jahre belgischer Vizepräsident dieser Vereinigung gewesen war.

Zukunftssicht

Willy Mommer jr. wußte, wohin der Weg gehen sollte für die musikalische Zukunft Ostbelgiens. Die Jugend und ihre Ausbildung lagen ihm immer am Herzen. Erwähnen wir in diesem Zusammenhang nur den Knabenchor am Collège Patronné, wo so mancher aus der nahen und weiten Umgebung Eupens die Freude an der Musik entdeckt und bis auf den heutigen Tag behalten haben dürfte. Der nimmer rastende Mommer war auch einer der Wegbereiter der hiesigen Musikakademie. Die Errichtung einer kulturellen Begegnungsstätte hatte er schon seit den Sechziger Jahren gefordert. Wenn er dies tat, so wußte er genau, welche große kulturelle Ausstrahlungsmöglichkeiten gerade eine Grenzstadt wie Eupen haben kann. Willy Mommers Managerfähigkeiten führten Zeit seines Lebens zu großen Konzertveranstaltungen mit internationalen Gesangssolisten (nur einige Namen wie Capecchi, Rebroff, Raninger, Berry, Barbara Vogel, oder Werke wie die Krönungsmesse von Mozart oder Orffs »Carmina burana« sagen dazu genug). Er machte aus Eupen eine Stadt mit überregionaler kultureller Anziehungskraft, uns scheint, eine Herausforderung für die Zukunft.

Willy Mommer verstarb von seiner Gattin liebevoll gepflegt, am 25. August 1972. Mit ihm verlor Eupen einen seiner größten Söhne und begnadetsten Künstler, der aber in der Erinnerung so manches Musikliebhabers allzeit weiterleben dürfte.

Willy Mommers Wirken und Schaffen ist Herausforderung und Auftrag für alle, die auf irgendeine Weise mit an der Zukunft der Sängerstadt Eupen, einer Stadt am Kreuzpunkt der Kulturen, mitwirken wollen.

Hku.

Als Willy Mommer jr. am 25. August 1972 starb, verließ uns ein begnadeter Künstler, der dem Kulturleben des Eupener Landes — und darüber hinaus — während mehr als zwei Jahrzehnten seinen unverkennbaren Stempel aufgedrückt hatte. Mit ihm verlor Eupen einen Chordirigenten, Komponisten, Organisator und Kulturinitiator von internationalem Rang.

Heute, zehn Jahre nach seinem Tode, kann man aus der zeitlichen Distanz noch viel besser ermessen, welche Lücke er auf kulturellem und menschlichem Gebiet hinterließ.

Daß er in Eupen lebte und wirkte, ist eigentlich einem jener Zufälle zu verdanken, die das ganze Leben eines Menschen bestimmen können. Eigentlich wollte Willy Mommer jr. Pianist werden. Seine gesamte Ausbildung in einem musikalischen Elternhaus und bei Klavierstudien zielte darauf ab. Willy Mommer jr. hätte bei seiner Begabung als Klaviervirtuose, seiner musikalischen Sensibilität und bei seinem Stilgefühl als Klaviervirtuose auch international eine Karriere anstreben können. Bei unzähligen Konzerten mit Chören und internationalen Solisten stellte er dies als Begleiter immer wieder unter Beweis. Nach dem zweiten Weltkrieg jedoch — und nach dem Tode seines Vaters im Jahre 1943 — war das große chormusikalische Erbe von Willy Mommer sr. — siehe unseren Beitrag im GE vom 16. 10. 1982 — verwaist, der Sohn übernahm die Leitung von Marienchor und Männerquartett, nachdem sein Onkel Hubert Mommer wegen einer schweren Erkrankung längere Zeit das Bett hüten mußte. Hubert Mommer hatte die Chorleitung des Marienchors zwischenzeitlich übernommen.

Willy Mommer jr. war am 12.12. 1921 zu Eupen geboren worden, schon früh begann der Vater mit Klavierstunden für den Sohn und so manches Mal mußte er ihn vom »Fußballplatz« am benachbarten Werthplatz ans Klavier im Haus an der Gospertstraße holen. Von der bekannten belgischen Pianistin Dehun-Delacroix erhielt Willy Mommer später Klavierunterricht und eine Vorbereitung auf internationale Wettstreite. Erster öffent-

licher Auftrittstag war der 13. März 1938 in Eupen.

In den Wirren des Weltkriegs

Der Krieg machte der jungen Laufbahn Willy Mommers als Pianist ein vorläufiges Ende und auch seine Pläne, noch Germanistik zu studieren, zerschlugen sich. Aber selbst während der Militärzeit hatte er Gelegenheit, sich musikalisch in Köln und in Berlin fortzubilden. Sein Vater und seine Schwester Else waren während des Krieges gestorben, zu einem Gedächtniskonzert für seinen Vater kam er 1944 nach Eupen zurück. Diese Tradition der Gedenkkonzerte lebte später noch weiter und wird bis auf den heutigen Tag gepflegt, wenn am Sonntag, dem 24. Oktober 1982, im Jünglingssaal Männerquartett und Marienchor seines Schaffens und des Wirkens seines Vaters musikalisch gedenken werden.

Ein Leben für die Chormusik

Der Musik im allgemeinen und der Chormusik im besonderen galt zeitlebens Willy Mommers Wirken und Streben. Ob im Männerquartett, das er später bei Tourneen durch ganz Europa und bei hochanerkannten Wettbewerben, wie z. B. in Arezzo zu einem internationalen Spitzenchor machen sollte, ob beim Marienchor, den er eher im überregionalen Bereich von Konzerteerfolg zu Konzerteerfolg führte, ob beim Heidbergchor, dem Knabenchor des Collège Patronné, dem Chor der Technischen Schule, dem Cäcilien-gesangsverein an St. Nikolaus zu Eupen oder später der Royale Union Wallonne in Malmedy — Willy Mommer war allen Sängern ein musikalisch tief mitempfindender Chorleiter — ein Sängerdirekt. Er verstand es, die Faszination, die die menschliche Stimme auf den Zuhörer ausüben kann, in allen Farbttönen aufleuchten zu lassen.

»Zwei Leben« gelebt

Es würde im Rahmen dieser Zeilen zu weit führen, Willy Mommers musikalische Erfolge im einzelnen anzuführen. Konzertreisen mit dem Männer-

quartett beispielsweise führten ihn u. a. nach Skandinavien, vielfach nach Italien, nach Portugal, Jugoslawien, England, in die Schweiz usw. Oder aber die vielen Schallplattenaufnahmen mit seinen Eupener und Malmedyer Chören. Ungezählt sind auch die Stunden von Chormusik, die unter seiner Leitung über Rundfunksender in alle Welt gingen — kurz ein musikalisches Leben so reich wie zwei Leben — wie einmal einer seiner treuesten Sänger kurz nach seinem Tode sagte.

Obwohl er auch den gemischten Chören und dem Knabengesang viel Beachtung schenkte, so galt dem Männerchor doch sein Hauptinteresse. Hier forderte er allerhöchstes Niveau, ständigen Einsatz eines jeden Sängers, eiserne Disziplin, weil — wie er meinte — gerade beim Männerchor ein perfektes Klangbild erreicht werden könne, weil aber gerade hier der Weg zur Spitze am allerschwersten sei.

Viele Sänger, Kollegen und Freunde, die Willy Mommer gekannt haben, wissen, daß es nicht einfach war, mit ihm auszukommen. Aber das, was er anderen auftrug, hatte er sich selbst schon lange vorher selbst auferlegt und ausgeführt.

Als Sängerdirekt — und viele Musikfreunde werden sich daran noch sehr gerne erinnern — war Willy Mommer auch ein ganz hervorragender Gesangssolist. Seine helle und kräftige Tenorstimme ist uns auf einigen wenigen Schallplatten seiner Chöre erhalten geblieben.

Die große Rolle, die Willy Mommer jr. als Chordirigent spielte, läßt manchmal ganz ungewollt seine schöpferische Kraft als Komponist etwas in den Hintergrund treten. Und dennoch stand er hierbei seinem Vater, dem wohl bedeutendsten Tonschöpfer im Bereich der religiösen Musik in unserer Gegend, keineswegs nach.

Auch der Sohn schuf eine ganze Reihe Geistlicher Werke, die heute noch zum Stammpertoire so manches Eupener Chores gehören. Nennen wir stellvertretend eine Messe zu Ehren der Unbefleckten Empfängnis Mariä, die wohl bekannteste »Missa regina

coeli«, oder Motetten wie »Jesus dulcis memoria«, »Ave verum«, »Adoramus te« und »Pange lingua«.

Stärker als sein Vater legte Willy Mommer jr. den Akzent auf weltliche Lieder. Sein Schaffen stand gerade in diesem Bereich unter dem Zeichen eines humanistischen Weltbildes. Viele die Willy Mommer gekannt haben, wissen, welche große Allgemeinbildung er besaß. Die deutsche wie die französische Literatur waren ihm gleichermaßen vertraut. Und so ist es nicht verwunderlich, daß er im Sololied und im Chorlied zahlreiche Werke deutscher und französischer Dichter vertonte, u.a. rund 40 Lieder meist Männerchor und nach deutschen Dichtern wie Mörike, Carossa, Geibel, Fontane, Storm, Eichendorff, die heute noch von vielen Chören besonders im Rheinland aufgeführt werden. Viele seiner Chorlieder wurden bei bekannten Verlagen wie Spiess, Schwann, Hartkopf und Engels verlegt.

Weniger bekannt dürfte den Musikfreunden sein, daß Willy Mommer sogar eine Spieloper schrieb mit dem Titel »Joli Giles«, eine Operette »La double erreur« nach seinem Literaten-Freund Arthur Nisin, eine Musik zu Sophokles »Antigone« und vieles andere mehr.

Das Klavierwerk »Nocturno«, seiner späteren Gattin gewidmet, wird übrigens beim Gedenkkonzert am morgigen Sonntag erklingen.

Anfänge Verspruch Text und Musik: Willy Mommer jr.

Am Abend wie am Morgen und selbst in der Nacht
So nimm denn dies Verprechen, das dir die See
Nacht sind es die gleichen See... gen der
spricht und hat fest nie mehr so... sehen der

»Verspruch« — Sololied (Text und Musik von Willy Mommer jr.)



Die 60er Jahre brachten für das Männerquartett viele internationale Erfolge. Hier nach der Ehrung beim Festival von Thornaby-on-Tees (Grafschaft York/Großbritannien)